

Erscheint
Dienstag und Freitag.
Redaktion:
Stadt, N. Markt Nr. 220, 3. St.
Expedition:
Rannhaus-Str. 190.
Insertionsgebühren:
für die 2spaltige Zeile oder deren
Raum für 1 Mal 6 fr., 2 Mal
8 fr., 3 Mal 10 fr. Insertions-
stempel jedes Mal 30 fr.

TRIGLAV.

Abonnement für Laibach:

ganzzährig 5 fl. — fr.
halbjährig 2 „ 50 „
vierteljährig 1 „ 25 „

Durch die Post:

ganzzährig 6 fl. 40 fr.
halbjährig 3 „ 20 „
vierteljährig 1 „ 70 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Kr.

Zeitschrift für vaterländische Interessen.

Verlag und Druck von
J. Blasnik.

(Manuskripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
P. v. Radics.

I. Jahrgang.

Laibach am 2. Juni 1865.

Nr. 44.

Der neue Zolltarif und seine Einwirkung auf Industrie und Ackerbau.

II.

Von dem neuen Handelsvertrag mit Preußen in der bis jetzt bekannten Texturung versprechen wir uns nicht viel Gutes. Will es doch scheinen, daß die seitherigen Einrichtungen, welche in Einklang mit diesem Lande vorgenommen wurden, Seifenblasen gleichen, die zerplatzen, sobald sie uns irgend einen greifbaren Vortheil bringen sollen. Der neue Zolltarif in der Form, wie er unserem Abgeordnetenhaus von Seite der Regierung zur weiteren Behandlung vorgelegt worden, gewährt unserer Industrie und somit auch unseren Agricultur-Produkten keinen hinreichenden Schutz gegen auswärtige Uebersfluthungen; wir hoffen und wünschen daher, derselbe möge in einer Weise abgeändert werden, die unsere Industrie nicht aller Stützpunkte beraubt, wohl aber darnach angethan ist, ihr neue Lebens-Elemente einzuhauchen. — Was nützen uns Handelsverträge und Zollübereinkünfte mit anderen Staaten, die für unseren Gewerbsfleiß die Keime der Verwüstung in sich tragen.

Der gegenwärtige Moment, wo im Innern des Reiches die große Frage der Ausöhnung noch nicht gelöst ist, wo außerdem in Folge ungünstiger Handels-Conjuncturen fast alle Gewerbe darnieder liegen, dünkt uns am allerwenigsten geeignet, die Völker zu bestimmen, auf dem Gebiete des Freihandels neue Experimente zu machen. — Einen derartigen, in das Staatsleben tief eingreifenden Uebergang pflegt man nach den Grundzügen der Algebra gewöhnlich in Zeiten anzubahnen oder vorzunehmen, wo das Land die gehörige Kraft aufweist, denselben mit Sicherheit überwinden zu können.

Während der letzten 14 Jahre war es das Agio, welches unserer Industrie den erforderlichen Schutz gewährt, und es nebstbei unserer Land- und Forstwirtschaft möglich gemacht hat, ihre Erzeugnisse mit Gewinn zu exportiren. Mit dem allmäligen Schwinden dieser tiefempfundenen Landplage tritt die ernstliche Mahnung an uns heran, Maßregeln zu ergreifen, die ausreichen, dem Staate seine Haupteinnahmequellen zu erhalten. Sind dieselben einmal versiegt, dann wird es schwer halten, sie wieder flüssig zu machen. — Auf dem Papiere lassen sich allerdings manche

Dinge viel schöner und verlockender ausmalen, als sie in der nackten Wirklichkeit sind. Wenn es Leute gibt, die mit dem Wahne beschlichen sind, durch die Einwirkungen des Freihandels auch in Oesterreich Wunder zu schaffen, so können es eben nur solche sein, die unsern Staat als einen vollständig reifen betrachten und in Folge dessen für befähigt halten, sich der weitgreifenden Handelspolitik der Westmächte ohne Widerstreben zu accommodiren. — Durch die gesteigerte Einfuhr fremdländischer Industrie-Produkte, als natürliche Folge des Freihandels-Systems, würde sich anfänglich unsere Zolleinnahme allerdings vermehren, allein nur scheinbar, weil auf der andern Seite mit der Zugrunderichtung unserer Industrie und mit der theilweisen Lahmlegung unserer Land- und Forstwirtschaft Steuer-Objekte für unsere Staatscassa verloren gingen, welche unter den gegebenen Verhältnissen ihre Hauptquelle bilden.

Zollveränderungen haben gewöhnlich große, in alle Schichten der Gesellschaft tief eingreifende Umwälzungen zur Folge, besonders in Staaten, die der Mündigkeit zwar langsam entgegenstreiten, dieselbe aber noch nicht erreicht haben. Um nun dem Lande keine neuen Wunden zu schlagen, bedürfen derartige Veränderungen im Bereiche der Volkswirtschaft umfassender Prüfungen, die keineswegs von einzelnen, mitunter befangenen Männern, sondern von der Gesamtmasse, das heißt von den dabei direkt Beteiligten im wohlverstandenen Interesse der heimischen Arbeit vorgenommen werden müssen. So lange wir die Konkurrenz des Auslandes ernstlich zu fürchten haben, dürfen wir uns nicht zu Tarifirungen verstehen, die das Uebel, statt zu mindern, zu vergrößern drohen.

Der neue Zolltarif weist in dieser Richtung Sätze auf, die den bescheidenen Anforderungen der Industrie und der Landwirthschaft nicht entsprechen. Wenn wir auf Getreide, Fleisch-Produkte, Sämereien, Weine, Zucker, Branntwein u. s. w. die Eingangszölle derart herabsetzen, daß sie genügenden Schutz versagen, folglich keinen andern Zweck haben, als die Zollkassen zu füllen, dann steuern wir darauf hinaus, in erster Linie unsere Landwirthschaft, und mit ihr als unmittelbare Folge unsere Industrie dem Ruin zuzuführen.

Da dieß jedoch nicht unsere Mission zu sein scheint, so werden wir uns hoffentlich eines Andern bestimmen. Ohne zusagende Gegenseitigkeit Konzessionen machen, die uns greifbare Nachteile bringen, hieße das eigentliche Interesse des Staates in einer Weise bloßlegen, die sich selbst dann

Feuilleton.

Die Fahnenweihe des k. k. 8. Infanterie-Regimentes FML. Baron Gerstner.

„Die feierliche Handlung der Fahnenweihe bezeichnet den hohen Werth dieser Siegeszeichen. Sie sind das Heiligthum eines Soldaten, das rühmliche Pfand des Vertrauens, welches der Staat in die Tapferkeit seiner Krieger setzt; das Hallirungszeichen in den wichtigsten Augenblicken und das Panier, unter welchem sie siegen oder sterben müssen. Die Vertheidigung der Fahnen ist daher die heiligste Pflicht eines jeden Kriegsmannes, mit ihrer Erhaltung ist der Ruhm der Truppen unzertrennlich verbunden.“ Diese Worte des Reglements drücken vollkommen die hohe Bedeutung aus, die die Fahnen und deren Weihe für ein ganzes Regiment und für den einzelnen Krieger zugleich haben!

Ein Tag, an welchem eine solche Weihe vor sich geht, ist demnach für jeden wahren Patrioten ein Festtag in des Wortes schönstem Sinne und der Ort, an welchem sie abgehalten wird, ist unzertrennlich mit der Geschichte des betreffenden Regiments verbunden.

Der 30. Mai war es, an dem in unserer stets militärfreundlichen Stadt das k. k. 8. Infanterie-Regiment FML. Baron Gerstner (bis vor kurzem Erzherzog Ludwig), dessen Soldaten der uns stammverwandten cecho-slavischen Bevölkerung des Herzogthums Mähren angehören, dieses hohe Fest feierte!

Am Vorabende durchzog der Zapfenstreich mit Musik die Straßen der Stadt, wobei auch ein vom tüchtigen Kapellmeister Hrn. Sallaba eigens komponirter recht gelungener Marsch (mit Trommel und Pfeife von ehemem) gespielt wurde.

Am Morgen des Festtages war Tagreville und um 8 Uhr Ausrückung des Regimentes auf den Festplatz vor der St. Peterstafelne. Dieser Platz war durch die äußerst splendide Ausschmückung mit Fahnen und Flaggen, die von hohen durch Festons verbundenen Flaggenstücken und aus den Fenstern der Kaserne sowie des gegenüberliegenden Zerove'schen Hauses wallten und flatterten, auf das Schönste geziert. An der nördlichen Seite desselben war das Kapellenzelt sehr geschmackvoll erbaut, rechts und links davon waren die Zelte für die geladenen Gäste errichtet. Bald waren alle Plätze dicht besetzt und war besonders unsere schöne Damenwelt sehr zahlreich vertreten. Nachdem Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste

Herr Erzherzog Ernst die Truppen beschäftigt hatten, begann die feierliche Handlung mit einer tiefergreifenden böhmischen Ansprache des Regimentskaplans an das Regiment. Als dieselbe geendigt, celebrierte Se. Gnaden unser Fürstbischof Dr. Bartholomäus Widmer unter zahlreicher Assistenz die hl. Messe, und weihte nach Schluß derselben die beiden neuen Fahnen des 1. und 2. Bataillons, dieselben sowie deren Führer reglementsmäßig segnend und küßend.

Die Stellen der Fahnenmütter hatten Ihre Majestät die Kaiserin Charlotte von Mexiko, die zugleich ein prachtvolles Fahnenband gespendet und durch die Frau Gemalin des Herrn Obersten Ritter von Lindner vertreten war, und die Frau Gemalin Sr. Excellenz des FML. Baron Maroicic angenommen, die die Städte Jglau und Znaim vertrat. Diese Sätze, die Sponderinen des zweiten ebenfalls prächtigen Fahnenbandes, die Werbbezirksstationen des Regimentes, waren bei diesem für ihre Landeskinde so hochwichtigen Ereignisse durch Deputationen vertreten.

Es erfolgte nach dem genannten Weiheakte durch Se. Gnaden den Fürstbischof das Einschlagen der Nägel in der vorgeschriebenen Reihenfolge: Se. Gnaden der Fürstbischof die ersten drei Nägel im Namen der hl. Dreifaltigkeit, dann die Fahnenmütter Stellvertreterinnen, der Herr Oberst des Regimentes für den Regimentsinhaber, Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ernst, die hohe Generalität, die Stabs- und Oberoffiziere, die Honorationen, darunter der Bürgermeister Dr. E. S. Costa im Namen der Stadt Laibach, dann andere Gäste und schließlich die dazu kommandirten Chargen und Mannschaft. Während dieser wie gewöhnlich eine geraume Zeit in Anspruch nehmenden Funktion spielte die Musikkapelle in ihrer bekannten vorzüglichen Weise eine Reihe der anziehendsten Tonstücke.

Nach Beendigung derselben stellte der Oberst dem Regimente die neuen Fahnen vor und ermahnte dasselbe, sie auf das äußerste zu verfechten und in keiner Gelegenheit zu verlassen. Von der ergreifendsten Wirkung auf alle Zuhörer war es, als Oberst von Lindner inmitten seiner trefflichen echt kriegerisch-mächtigen Rede, auf die alten Fahnen des Regimentes hinweisend, der unter diesen Siegeszeichen ruhmvoll gefallenen Helben gedachte, dann innehielt, das Regiment zum Gebete niederknien ließ, das der Kaplan laut vorsprach und die Musik in harmonischem Ausdruck begleitete. Der Regimentscommandant sprach zu seinen Braven dann auch in ihrer Muttersprache nicht minder treffende Worte der Aufmunterung und Begeisterung. Mit dem reglementsmäßig vorgeschriebenen Fahneneide, dem Defilee und dem Abziehen der Truppe endete der vor-mittägige, der kirchliche Theil der Feier. (Schluß folgt.)

kaum rechtfertigen lassen dürfte, wenn wir auf dem Gebiete der Emancipation und landwirthschaftlichen Selbstständigkeit bereits weiter vorgeschritten wären.

Unsere Landwirthschaft hat unter dem wachsenden Steuerdruck ohnehin genug zu kämpfen, um halbwegs durchzukommen. Muthen wir derselben nicht noch zu, ihren besten Konsumenten, die inländische Industrie, durch vorzeitiges Betreten der Freihandelsbahnen zu verlieren. Gebieten wir über die Naturschätze der beiden Indien, dann, aber auch nur dann, könnten wir uns dazu herbeilassen.

Nachdem dieß aber nicht der Fall, so liegt uns die Sorge ob, unsere Landwirthschaft nicht etwa zu schwächen, sondern durch zweckentsprechende Maßregeln zu stärken, und sie nach und nach zu jener Blüthe emporzuheben, deren sie bedarf, um nicht nur die Hauptstütze des Staates zu sein, sondern auch zu bleiben.

Nicht Prohibition, sondern mäßiger Schutz heißt das Wort, welches wir vorläufig im Interesse der heimischen Arbeit und zwar insoweit lange festhalten zu müssen glauben, bis es uns gelungen, mit den Erzeugnissen unseres Gewerbsfleißes offensiv aufzutreten. Um die Wege zu bahnen, die zur Erreichung eines solchen Zieles nothwendig sind, bedarf es einer wirkenden Kraft, die sich der Aufgabe gewachsen fühlt, das Wohl Oesterreichs in seinem gegenwärtigen Bestande ernstlich zu fördern.

Der wichtigste Posten im Staate, den die Krone zu vergeben hat, nämlich der eines Ministers für Handel, Industrie und Ackerbau, hat derzeit noch nicht jenen Wirkungskreis, der zu dieser Förderung nothwendig ist. (Allg. Land- u. Forstw.-Ztg. der k. k. Wiener L.-W.-G.)

Ein Schmerzschrei über die „trainerische“ Sprache aus dem Jahre 1814.

Primic, Professor der slovenischen Sprache an der Grazer Universität, schreibt in seinem 1814 in Graz erschienenen Büchlein: Neues slovenisches ABC, über die Verderbtheit der slovenischen Sprache und die Ursachen, durch die sie hervorgerufen worden. Da die Worte des ausgezeichneten Kenners unserer Muttersprache und vorzüglichen Patrioten auf unsere heutigen Verhältnisse nahezu noch vollkommen passen, so wollen wir hier das Bezügliche (p. 96 f.) anheben.

Primic sagt: Es dürfte vielleicht mancher deutsche Leser dieses Büchleins hie und da auf germanisirende, nicht echt slovenische Ausdrücke stoßen, und über die Armuth der slovenischen (windischen) Sprache mittheilend die Achseln zucken. Einen solchen Leser bitten wir, Folgendes wohl zu erwägen und zu beherzigen. Erstens wollten wir lieber die im Munde des Volkes gebräuchlichen, obgleich minder echt slovenischen Wörter aufnehmen, als die Verständlichkeit, die Haupteigenschaft einer jeder Schrift, zu verlegen. Daß aber gewöhnlich so verdorben slovenisch gesprochen wird, ist nicht sowohl die eigentliche Armuth unserer Sprache schuld, als vielmehr theils die Bequemlichkeit und Trägheit der Redenden, dem echt slavischen Ausdrucke nachzudenken; theils die schändliche Sucht der meisten derselben, die sich etwas gebildeter dünken, sich durch Ausschmückung ihrer Reden mit fremdem Flittergold vor dem gemeinen Pöbel (denn nur dieser soll nach dem Begriffe solcher Leute seine Muttersprache rein sprechen) auszuzeichnen. Ferner die unruhliche Vernachlässigung der reinen Sprechart von Seite der mußeereichsten und gebildetsten Classe unter den Slovenen, deren Haupt Sorge es doch eigentlich sein sollte, die Kultur und das Studium der Muttersprache, als des ersten und nothwendigsten Behelfes aller Volksbildung, sich vorzüglich angelegen sein zu lassen. Und endlich, da die Slovenen in Südböhmen schon über 12 Jahrhunderte unter deutscher Oberherrschaft sich befinden, mitten unter Deutschen leben, mit Deutschen den meisten Verkehr haben, von Deutschen in deutschen Schulen erzogen und gebildet werden, und da bisher keine slovenischen Schulanstalten bestanden: sollte es demnach wohl ein Wunder sein, daß sich manches deutsche Wort in ihre Hausprache, oft auch ganz ohne Noth, eingeschlichen hat? Ein Wunder würde es sein, wenn das Gegentheil geschehen wäre. Und selbst andere Sprachen, die sich günstigerer Umstände zu ihrer Ausbildung zu erfreuen hatten, können sich von dem Vorwurfe einer oft ganz unnöthigen Entlehnung der Wörter aus einer andern Sprache nicht ganz losprechen.

Politische Revue.

Aus Wien, 29. Mai, wird berichtet: Die ungarische Deputation, ohne Deak, ist heute angekommen. Der Empfang derselben findet Donnerstag statt. Se. Majestät der Kaiser wird am 6. Juni nach Ungarn abreisen und dort bis zum 11. verweilen. Mehrere Minister werden Se. Majestät begleiten. Dem „Neuen Fremdenblatt“ zufolge wird Se. Majestät der Kaiser persönlich den ungarischen Landtag eröffnen.

Bezüglich der Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Pest erfährt man aus glaubwürdiger Quelle, daß Se. Majestät mit dem festen Entschlusse nach der ungarischen Hauptstadt sich begibt, um einen Ausgleich mit Ungarn anzubahnen. Es würde nur von der Haltung und dem Entgegenkommen der verschiedenen Vertreter der politischen Parteien abhängen, ob die Grundzüge des mit Ungarn zu treffenden Abkommens unter den Auspizien und während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Pest festgestellt werden sollen. Im günstigen Falle wird die Einberufung des ungarischen Landtages in kurzer Zeit erfolgen, um dem vereinbarten Entwurfe gesetzliche Form und Kraft zu geben. So berichtet das „Neue Fremdenblatt“.

Bekanntlich ist ein Theil der Beamten des Warasdiner Komitates wegen ihrer selbstständigen Haltung, die sie auf der General-Kongregation eingenommen, ihres Amtes entsetzt worden. Sie wendeten sich an Se. Majestät um Wiedereinsetzung und sind jetzt rehabilitirt worden.

Der Fürst von Montenegro, der bisher von Oesterreich eine Subvention von 12,000 fl. jährlich bezogen hat, soll von nun ab 30,000 fl. erhalten.

Der „Monitorial Offizial“ gibt bekannt, daß Fürst Eusa ein auf den Namen Alexander getauftes Kind mit Genehmigung seiner Gemalin, der Fürstin Helene, als seinen Sohn adoptirt habe.

Ueber den Dispositionsfond im preussischen Abgeordnetenhaus lesen wir: Alljährlich verlangt das preussische Ministerium von den Kammern die runde Summe von 35,000 Thalern zu geheimen Ausgaben; seit mehreren Jahren wurde die Position gestrichen, so auch in diesem. Die Angelegenheit kam am 26. Mai zur Debatte. Der liberale Deputirte Hennig führt die stenographischen Berichte aus dem letzten Polenprozeß an, um zu beweisen, daß aus geheimen Fonds die Verbreitung aufreizender Proclame in Posen bezahlt worden sei. Ein Theil dieser geheimen Fonds wendet die Regierung jener Presse zu, welche das Abgeordnetenhaus in niedrigster Weise schmätzt. Das Haus verweigerte die verlangten Summen, weil politische Partei- und Streitschriften nicht zur Belehrung über öffentliche Angelegenheiten gehören. Ein liberaler Deputirter verlangt Verlesung eines solchen offiziellen Artikels, ein noch entschiedenerer Fortschrittsmann war gegen die Verlesung, weil diese Artikel zu langweilig seien.

Französische Blätter schreiben jetzt den Anfang der Unterhandlungen zwischen Rom und Italien dem Cardinal Wiseman zu; dieser habe in seinem letzten Willen den heil. Vater dringend dazu aufgefordert, und seine Gründe hätten auf Pius IX. einen solchen Eindruck gemacht, daß dieser nach einigem Schwanken sich entschloß, den bekannten Brief an Viktor Emanuel zu schreiben.

Der Gouverneur von Polhynien verbietet in einem Erlaß nicht nur den Gebrauch der polnischen Sprache bei den Gerichtshöfen, sondern auch als Umgangssprache zwischen den Beamten; ferner wird befohlen, die in den Amtlokalitäten befindlichen katholischen Heiligenbilder durch russische Heilige zu ersetzen; endlich meldet die „Dissee-Zeitung“, daß russische Nationaltheater in Wilna, Kowno, Gradno und Minsk errichtet und von der russischen Regierung subventionirt worden sind.

Man schreibt aus New-York Nachträgliches über den Verschwörungs-Prozeß. Die öffentliche Anklage lautet auf Verschwörung von Surratt, Booth, Davis und Anderen zur Ermordung des Präsidenten Lincoln, des Vizepräsidenten Johnson, des Staatssekretärs Seward und des Generals Grant behufs Unterstützung der Empörung.

Ueber Havannah eingetroffene Nachrichten aus Mexiko melden: Die Juaristen haben Portana und Morelia genommen; 300 Mann von der belgischen Legion wurden gefangen und erschossen.

Aus China erfährt man: (Peking, 15. April). Die zeitweilige Entsetzung des Prinzen Kong ist wegen Bestechlichkeit und Verletzung der Ehrfurcht gegen den Kaiser erfolgt und steht mit der auswärtigen Politik in keinem Zusammenhange.

Aus dem Gemeinderathe.

(Sitzung am 27. Mai. — Vorsitzender: Bürgermeister Dr. G. S. Costa; anwesend 19 Gemeinderäthe).

Nachdem der Bürgermeister eine in einer der letzten Sitzungen gestellte Interpellation des Gemeinderathes Stedry wegen Ausfolgung des Lohnes an die Professionisten, die bei den Restaurationsarbeiten im Hycealgebäude theilhaftig gewesen, dahin beantwortet, daß der Verzug bereits behoben sei — stellt Gemeinderath Horak den Antrag, der Mannfakt des k. k. 8. FML. Baron Gerstner Infanterie-Regimentes, anlässlich der Fahnenweihe (am 30.) Seitens der Stadt 20 Eimer guten Weines zu spenden, was einstimmig angenommen wird.

Es folgt der Vortrag der Prüfungskommissionen über die letzten Gemeinderathswahloperate und referirt Gemeinderath Dr. Drel (slovenisch) für den III., Dr. Schöppel für den II. und Dr. Ritter von Kaltenegger für den I. Wahlkörper — alle Operate werden angenommen.

Die Wahl des Gemeinderathes, welcher den Bürgermeister und Vice-Bürgermeister zur Fahnenweihe begleiten soll, trifft den Herrn Gemeinderath Holzer, für den Vertretungsfall den Herrn Gemeinderath Malitsch. — Es verliest hierauf Gemeinderath Dr. Schöppel ein Gesuch der Witwe Ruschak, welche um Fristerstreckung zum Ausbau des zweiten Flügels an der Kaserne bis 1. September 1866 bittet — wird genehmigt. — Nachdem Gemeinderath Dr. Drel ein Referat der Bauaktion verlesen, worin Klage geführt wird, daß die Pflasterung des Hauptplatzes vom Dome abwärts nicht vorgenommen werden könne, da der Unternehmer nicht vorkomme, wird beschlossen, den Herrn Gemeinderath Berhove — wie dieß auch in früheren Jahren geschehen — nach Prosektto zu entsenden, um dort mit einem Unternehmer einen Vertrag abzuschließen.

Schließlich referirt noch Gemeinderath Dr. Drel über einen Rekurs des Gastwirthes Gorisek (bei St. Florian) gegen das Straferkenntniß zweier Instanzen (Magistrat und Landesregierung) beim Gemeinderathe. Gorisek soll nämlich wegen wiederholt gesetzwidrigen Verhaltens in Aufstellung von Wagen vor seinem Hause — wofür er auch bereits wiederholt gestraft worden — jetzt 10 fl. Strafe zahlen; er wendet sich nun an den Gemeinderath um Ermäßigung. Da dieß jedoch nicht in der Kompetenz des Gemeinderathes gelegen, so wird sein Gesuch abgewiesen und Gemeinderath Dr. Schöppel spricht sich dahin aus: Gorisek könne ja bei der Landesregierung ein dießbezügliches Gesuch einbringen.

Aus den Vereinen.

(Landwirthschaftsgesellschaft.) Sitzung des Centralausschusses am 28. Mai l. J. — Das Majestätsgesuch der Dorfgemeinde Soderšič im Bezirke Reifnitz um Erhebung zum Marktflecken wird zu befristeten beschlossen. — Zu sachverständigen Mitgliedern der Commission für die Untersuchung der Merarialbeschäler werden Herr Andreas Malitsch und Herr Josef Seunig vorgeschlagen. — Das Comité der für September 1866 in Graz beabsichtigten landwirthschaftlichen und Industrieausstellung erfucht um Mitwirkung und Betheiligung. Diese wird einstimmig abgelehnt, und zwar aus zwei Gründen. Erstens wegen der im Mai 1866

stattfindenden großen landwirthschaftlichen Ausstellung in Wien, und zweitens wegen der in das folgende Jahr 1867 fallenden Säcularfeier des Bestandes der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft, aus welchem Anlasse auch hierorts eine Ausstellung beabsichtigt wird. — Die Landesregierung fordert ein Gutachten über die Einrichtung landwirthschaftlicher Vorschufklassen. Zur Abfassung desselben wird ein Comité von drei Mitgliedern (Dr. F. Bleiweiß, Dr. E. F. Costa, A. Mallitsch) bestellt. — Außerdem wurden verschiedene andere Geschäftsstücke (Rechnung des Thierhospitalneubaus, Vorlage der neuen Statuten der wechselseitigen Versicherungsgesellschaft etc.) erledigt.

Correspondenzen.

Graz, 24. Mai. Der Gesetzentwurf zur sofortigen Aktivierung der Bezirksvertretungen wird, gemäß dem Beschlusse des Landesausschusses, dem nächsten Landtage zur Behandlung vorgelegt werden, da nach Ansicht des Landesausschusses in den Bezirksvertretungen die sicherste Bürgschaft für ein geregeltes Gemeindeleben liegt. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß der Landtag im Vorjahre die Organisirung der Bezirksvertretungen vertagt hat, bis die Organisirung der Verwaltungsbehörden des Staates für das Herzogthum Steiermark gesetzlich geregelt sein wird, wiewohl Dr. Moriz von Kaiserfeld in der oben erwähnten Landtags-sitzung die Dringlichkeit der Einführung der Bezirksvertretung in beredter Weise dargethan hat.

lokales und Provinziales.

— Der Festball, zur Feier der Fahnenweihe vom löblichen Offizierskorps des k. k. Infanterie-Regimentes in den Räumen des Casino am 31. v. M. gegeben, war außerordentlich glänzend und sehr zahlreich besucht; es bewährte sich hierbei wieder der längst anerkannte Satz, daß Offiziersbälle zu dem Schönsten zählen, was in dieser Gattung Vergnügungen der lebensfrohen Welt geboten werden kann. Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ernst beehrte den Ball mit Höchstseiner Gegenwart und geruhte durch geraume Zeit demselben beizuwohnen. Sowohl der chevaleresk liebenswürdige Empfang der geladenen Gäste durch das Ballcomité — der Herr Oberst an der Spitze — als das trefflich gelungene Arrangement des Cotillons entzückte alle Anwesenden. — Trotz der wahrhaft tropischen Hitze, die in dem feenhaft beleuchteten Saale herrschte, währte der Tanz dennoch bis an den frühen Morgen, und als das Programm den letzten Reigen gebracht, sah des Himmels Blau durch die weitgeöffneten Fenster — dem freudeverklärten Auge so manchen Paares gewiß ein reizendes Bergißmeinnicht an die eben abgelaufenen schönen Stunden!

— Tagesordnung für die Handelskammersitzung am 2. Juni, Abends 5 Uhr: 1. Mittheilung des Erlasses des k. k. Handelsministeriums ddo. 3. Mai 1865, Nr. 5586, betreffend die dem k. k. Landes- als Handelsgerichte in Laibach von Seite der Kammer zu gebenden Mittheilungen über die Art und Weise, so wie über den Umfang des Geschäftsbetriebes der Handels- und Gewerbsunternehmungen in Krain; 2. Vortrag des Comité's über die Prüfung der Rechnungen über den Handlungsschuldfond; 3. Mittheilung der vom niederrösterreich. Gewerbe-Verein in Wien eingekommenen Abschrift der Eingabe an das k. k. Handelsministerium bezüglich eines Zoll- und Handelsvertrages mit Rußland und Berathung hierüber; 4. Berathung über die Zuschrift des Comité's der im Jahre 1866 in Graz zu veranstaltenden Industrieausstellung; 5. Mittheilung der Zuschrift der k. k. Finanz-Direktion in Laibach, betreffend die Einhebung der Kammer-Umlage; 6. Berathung über die Zuschrift des k. k. Landes- als Handelsgerichtes in Laibach, bezüglich der Handelsgerichtlichen Protokollirung mehrerer Handels- und Gewerbs-Firmen in Laibach.

— Wie der „Novice“ aus Karlsbad geschrieben wird, fand daselbst am 25. v. M. die Deforirung unseres Landsmannes des Herrn Valentin Bleiweiß statt, dem Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser in Folge der Agramer Ausstellung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu ertheilen geruhten.

— Unser Herr Landeshauptmann Baron Cobelli, der immer bereit ist das geistige und materielle Wohl unseres Vaterlandes zu fördern, ist soeben der Slovenska Matica als Gründungsmitglied und überdieß mit einem Jahresbeitrage von 10 fl. beigetreten.

— Unter den Renten-Lebens- und Kinderausstattungs-Versicherungen der Monarchie nimmt die unter dem Namen „Oesterreichischer Gresham“ in Wien, als Filiale einer gleichnamigen in London bestehenden, einen sehr rühmlichen Platz ein. Namentlich sind die Resultate des Rechnungsbüchleins der letzten Generalversammlung der Gesellschaft überraschend. Das Institut ist daher jedem Familienvater, welcher für die Seinen kleine Ersparnisse sehr gewinnbringend anlegen will, zu empfehlen und wird zur Realisirung eines solchen Wunsches demselben sofort Gelegenheit geboten, da heute Herr Boscovits, General-Inspektor des „Gresham“ hier eingetroffen und im Gasthose zum Elefanten abgestiegen ist, um Versicherungen entgegen zu nehmen, überhaupt bereitwilligst jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen. — Zu treffen von 8—10 Uhr und von 1/2 2—3 Uhr.

— Zahnarzt Engländer, der seit einigen Wochen in unserer Stadt weilte, findet mit seinen Arbeiten derartigen Anklang, daß er sich genöthigt sah, einen seiner technischen Assistenten aus Graz zu berufen, um den zahlreich einlaufenden Bestellungen genügen zu können.

— Die in der Laibacher Zeitung vom 24. v. M. in Bezug auf die Regulirung der k. k. österr. Kontrollbehörden gebrachte Notiz und die darauf am 26. desselben Monats hieran geknüpfte Ergänzung müssen wir dahin berichtigen, daß die Gehalte der Beamten, sowohl der k. k. steierm.-krain.-kärnten'schen Staatsbuchhaltung als auch der übrigen Staatskontrollbehörden, nach Maßgabe der durch Pensionen oder Absterben erzielten Abfälle und rücksichtlich Ersparnisse der Art geregelt werden, daß die Staatsbuchhalter den Gehalt von 2500 fl. und die VI. Diäten-Klasse, die Vice-Staatsbuchhalter die Gehalte von 2000 und 1800 fl. und die VII. Klasse, die Rechnungsräthe = 1300 und 1600 fl. Gehalt und die VIII. Klasse, die Offiziale I. Ranges 1000 und 900 fl. mit der IX.

Klasse, die Offiziale II. Ranges 800 und 700 fl. Gehalt mit der X. Klasse und die Offiziale III. Ranges 600 und 500 fl. Gehalt mit der XI. Klasse, somit jeder Beamte mindestens 200 fl. mehr erhält. Daß diese Maßregel nicht erst in 6 Jahren, sondern in nächster Zeit durchgeführt werden wird, ist nicht nur von der ernstesten Willenskraft, sondern auch von der wahrhaft väterlichen Fürsorge des um die Sache hochverdienten Staatskontroll-Präsidenten Grafen von Merkandin mit Gewißheit zu erwarten. Es ist eine Unwahrheit, daß bei den Landesbuchhaltungen die Gehalte abgerundet werden. Diese erhielten schon ursprünglich mit ihrer Erreirung, wir glauben mit einziger Ausnahme der krain. Landesbuchhaltung, hübsch runde Gehalte, beinahe ganz gleich mit dem oben detaillirten Gehaltssysteme; ob die Laibacher Landesbuchhaltung auch auf ähnliche Weise Rücksicht erfährt, darüber verlautet nichts; wir wünschen es zwar aus vollem Herzen, müssen es aber dem Beschlusse des künftigen Landtages überlassen.

— Der Prozeß der Südbahn contra Herrn F. Langer in Sagor wurde gestern und vorgestern vor einem Dreirichter-Collegium des hiesigen Landesgerichtes verhandelt. Für die Kläger war Herr Dr. von Vilas aus Wien, für den Beklagten Herr Dr. E. F. Costa der Vertreter; die beiden Herren Verteidiger plaidirten glänzend. Als Zeugen waren auch die Herren Dir. Desgranges und Berenger selbst erschienen. Das Urtheil lautet auf Schuldigerkennung des Herrn Direktor Langer von Sagor, und die Strafe auf 100 fl. und Ersatz der Gerichtskosten. Herr Dir. Langer erklärte mit diesem Spruche vollkommen zufrieden zu sein und sofort von jeder Berufung absteigen zu wollen.

— Die Direktion des hiesigen Theaters für die künftige Saison erhielt Herr Julius Böhm, dermal Theaterdirektor in Kohitsch-Sauerbrunn. Die Wahl war dem h. Landesausschusse nicht schwer, da nur noch Herr Calliano Mitconcurrent war. Böhm verspricht Operetten, Possen, Lust- und Schauspiele, — was er leisten wird, wird der Winter zeigen.

Volkswirthschaftliches.

Der Laibacher Moor.

S. — Die vielfachen Klagen über das Morastbrennen, welches sich dem Städter allerdings nur durch die Unbequemlichkeit des üblen Geruches bemerkbar macht, veranlaßt mich zu folgenden, auch die wohlthätigen Folgen desselben beleuchtenden Bemerkungen. Seit dem Jahre 1826, wo die Entsumpfung und Trockenlegung des Laibacher Morastes in einem Flächenmaß von 40,000 Joch unter der gediegenen Leitung der k. k. Morastentsumpfungs-Kommission begonnen hat, sind bis Ende 1861 nachstehende ämtlich nachgewiesene Resultate vollführt worden: a) Straßen oder Gemeinwege auf Faschinen oder Unterlegern berast erhalt, daß selbe mit Lastwägen befahren werden können, 23,388' mit 45 Brücken und 46,776' Wassergräben; b) Stradons oder Wirthschaftswege, ebenfalls mit Wassergräben versehen 48,608' mit 61 Brücken; c) Kanäle, 24' breit, 6 bis 10' tief, 70,888'; d) Partellen-Gräben, 4 1/2' tief, 4 1/2' breit, 426,549. Vorstehende Arbeiten, welche von den Gemeinben größtentheils selbst hergestellt wurden, da die Stadt Laibach ihre entfallende Quote mit barem Gelde beistellte, sind von Kunstverständigen auf 516,418 fl. 75 kr. österr. Währ. geschätzt worden.

Durch diese Entsumpfung wurden bereits 27,977 Joch und 511 Quadrat-Klafter urbares Terrain gewonnen, welche nach den jährlich erhobenen Daten, nach einem von 10 Jahren genommenen Durchschnitt der Marktpreise für die auf diesem Boden gefestigten Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Heide, Hirse, Fisolten und Erdäpfel, dann gelbe und weiße Rüben, Hanf und Kraut, welche in seltener Größe vorkommen, an Futterpflanzen, an veredelten im Werthe gesteigerten Heu, die Summe von 2,351,723 fl. 86 kr. österr. Währ. einbringen.

Da seit 1861 bis zum heurigen Jahre in gleichen, ja man kann annehmen in größeren Dimensionen das Moorland trocken gelegt wurde, so beziffern sich mit heutigem Tage obige Summen auch noch um ein Bedeutendes höher. Der Grundwerth von einem Joch Morastterrain ist seit den ersten Baujahren 1829 von 24 kr. auf 5—60 fl., bis 100 fl. und an einigen Stellen sogar von 150 bis 250 fl. gestiegen, welches die diesfälligen Kaufverträge bestätigen. Da, wo noch vor kurzem Ploß und Reiter für immer verschwanden, und wo mancher allzukühne Bekkasinjäger die Unterlage beim Gehen verlor und mit Gefahr kaum das Leben rettete, erheben sich dermalen schöne Wirthschaftsgebäude und unübersehbare Flächen wogender Weizen- und Kornfelder verweisen auf immer den Gedanken eines einstens gewesenen grundlosen Moores. Die Entsumpfung des Laibacher Moores zählt zu den schönsten Resultaten in diesem Fache in Oesterreich. Laibach hat durch dieselbe nicht nur eine bedeutend bessere Atmosphäre gewonnen, sondern sich auch eine seinerzeitige Kornkammer gesichert. Mit innigstem Dankgefühl soll man daran gedenken, daß die Regierung diesem volkswirthschaftlichen Unternehmen durch eine eigene Kommission Unterstützung angedeihen ließ, und der Stadtmagistrat Laibach sogar zur praktischen Anschauung den Carolinenhof als Musterwirthschaft (dermalen der „grüne Berg“) für die Kultivirer des Moores errichtete. Sehr viel Verdienst erwarben sich durch die Inangriffnahme der Entsumpfungsarbeiten der damalige Bürgermeister Gradetzky, k. k. Kreisforst-Kommissär Zaruba, k. k. Ingenieur Simon Fohler und Landesbaudirektions-Adjunkt Maximilian Sinn.

Offene Sprechhalle.

An die „Freundin der vaterländischen Geschichte!“

Sie haben in der That recht, wenn Sie uns mahnen mit unserer versprochenen Biographie Valvasor's bald herauszurücken, denn man scheint von gewisser Seite den großen unsterblichen Patrioten, der ein „guter Krainer“ (aber nicht in heutigem Sinne) daher auch ein guter „Slavone“ (Slovene) war, der Nation gegenüber in ein schiefes Licht stellen zu wollen!

Aber eines wird uns nun schwer fallen, der Beweis nämlich für Etwas, wovon des Altmeisters eigene Chronik nichts zu erzählen weiß, und wovon die Akten und Urkunden unserer Landschaft vollstän-

dig schweigen, der Beweis für die in der "Laibacher Zeitung" vom 30. d. M. niedergelegte Entdeckung: daß Valvasor auch ein Staatsmann gewesen!

Wer die Chronik Valvasor's kennt und weiß, daß eben die Behandlung der Staatsgeschichten zu des Buches schwächsten Seiten zählt — denn Valvasor ist nur als Topograph und vorzüglich als Kulturhistoriker groß — der muß die Pointirung der genannten Eigenschaft, das Resultat hohler Phrasenmacherei, als ein höchst fatales Malheur für jenen erkennen, dem es just passiert!

„Die Redaktion.“

Eingefendet.

An den Berichterstatter über die Sängereinfahrt nach Littai und Wagensberg („Laibacher Zeitung“, 30. d. M.)

Also „artig“ haben sich die Säger der philharmonischen Gesellschaft im fürstlichen Schlosse benommen? — Da hatten Sie Ihre Diagnose schlecht gestellt, wenn Sie das Gegentheil erwartet!

Einer, der nie daran gezweifelt hat!

Das Ergebnis der Sammlungen für das zu errichtende Kinderspital.

(Veröffentlicht durch das constituirte provisorische Damen-Comité.)

Table with columns: Name, Einmal. Spende, Jährl. (Fortsetzung)

Summa des letzten Ausweises 2457 fl. 96 fr. 182 fl.

Hauptsumme 2505 fl. 96 fr. 265 fl.

1 vollständiges Bett, 2 Polster, 1 Matratze und 2 Strohsäcke. (Fortsetzung folgt.)

Veränderungen im Klerus.

Herr Simon Jereb, Lokaltaplan zu Selo bei Schönberg, ist am 26. Mai 1865 gestorben, und die durch diesen Todesfall erledigte, vom Patronate des krain. Religionsfondes abhängige Lokalie Selo bei Schönberg wurde unterm 30. Mai d. J. ausgeschrieben.

Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung.)

Am 3. Juni. 3. eref. Feilbietung der dem Josef Schene von Zerovavas gehörigen Halbhuber; Schätzwerth 2043 fl. (Städt. del. Bez. G. Laibach.)

— 3. eref. Feilbietung des dem Blas Dstresch von Lahovizh gehörigen Acker; Schätzwerth 210 fl. (Bez. A. Stein.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Michael Pader von Pezhe gehörigen Realität; Schätzwerth 2006 fl. (Städt. del. Bez. G. Laibach.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Josef Gaihen von Klede gehörigen Realität; Schätzwerth 1301 fl. (Bez. A. Egg.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Ilia Pogovizh, Grenzer von Malinze, gehörigen Weingarten; Schätzwerth 350 fl. (Bez. A. Möstling.)

Am 6. Juni. 3. eref. Feilbietung der dem Martin Pirman von Pirmane gehörigen Realitäten sammt An- und Zugehör; Schätzwerth 1140 fl. (Bezirks-Amt Laas.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Martin Belle von Suchadolll gehörigen Subrealität; Schätzwerth 580 fl. (Städt. del. Bez. G. Neustadt.)

— 3. eref. Feilbietung der dem Jakob Wraf von Suchadolll gehörigen Subrealität; Schätzwerth 170 fl. (Städt. del. Bez. G. Neustadt.)

— Tagfagung in Sachen des unbekannt wo befindlichen Franz Robiz von Čučjamsloka; (Bez. A. Gurkfeld.)

— Tagfagung in Sachen der unbekannt wo befindlichen Getraud Gregorka, des Johann und Franz Preßern und der Maria Gregorka; (Städt. del. Bez. G. Laibach.)

— Feilb.-Tagfagung über die dem mj. Bernhard Stubiz von Stangenpollane gehörigen Realität; (Bez. A. Littai.)

(Aus dem Amtsblatte.)

Bis 3. Juni. Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger nach dem in Krainburg verstorbenen Handelsmanne und Realitätenbesitzer Herren Konrad Pleiweis; (Notariat Krainburg.)

Am 6. Juni. Exitation von Straßenbauten und Lieferung des Bauzeuges; (Bez. Bauamt Adelsberg.)

Am 8. Juni. Exitation, Ausführung von Bauobjekten und Bauzeuglieferung. (Bez. Bauamt Neustadt.)

Bis 15. Juni. Termin für zwei Stellen am Gymnasium in Görz, eine für italienische Sprache und Literatur und die zweite für slovenische Sprache und Literatur; (Gehalt 945 fl.) (Küstenländische Statthaltere.)

Bis 15. Juni. Termin für einen Jakob von Schellenburg'schen Stiftungsgenuß mit 105 fl. (arme Witwen krain. Nation, deren Gatten als Offiziere in Kriegsdiensten verstarben.) (Landesregierung Krain.)

Bis 15. Juni. Termin für eine Lehrerstelle am Gymnasium in Capodistria für Mathematik und Naturwissenschaften; (Gehalt 735 fl.) (Statthaltere.)

Bis 20. Juni. Termin für eine Lehrerstelle an der Oberrealschule in Görz für deutsche Sprache und Literatur als Hauptfach; (Gehalt 630 fl.) (Küstenländische Statthaltere.)

Bis Ende Juni. Termin für zwei Lehrstellen an der Oberrealschule in Laibach. (Freihandzeichnen und Kalligraphie — Naturgeschichte, Mathematik und Physik. — (Landesbehörde für Krain.)

Getraute.

Pfarr St. Jakob. Franz Kovacic, Greisler, mit Anna Belle, gewesener Magd.

Verstorbene.

Den 28. Mai. Johann Krall, Zwängling, alt 34 Jahre, im Zwangsarbeits-hause, an der Gehirnwassersucht. — Johann Androna, pens. k. k. Straßhaus-Auf-seher, alt 66 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 1, am Schlagfluß.

Den 29. Mai. Dem Herrn Ernst Vogelberg, Lehr- und Fachtlehrer, seine Tochter Johanna, alt 9 Monate, in der Gradisca-Vorstadt Nr. 4, an der Gehirn-lähmung. — Martin Novak, Knecht, alt 34 Jahre, im Civilspital, in Folge zu-fällig erlittener Verletzung.

Den 30. Mai. Georg Mallenschel, Sträfling, alt 28 Jahre, im Inquisitions-hause, an der Auszehrung. — Dem Jakob Kovacic, Dienstmann, seine Tochter Karolina, alt 7 Monate, in der Stadt Nr. 97, an Fraisen.

Den 31. Mai. Cäcilia Dobnikar, Wäscherin, alt 61 Jahre, in der Stadt Nr. 30, an der Tuberkulose.

Lottoziehungen.

R. I. Lottoziehung am 31. d. M.

In Wien: 63. 1. 26. 30. 33. In Graz: 62. 66. 28. 10. 38.

Jahr- und Viehmärkte in Krain.

Juni. Am 6. in Weinz. Am St. Medarvustage in Ratitna. Am St. Pri-mustage in Oberfeld bei Wippach, Stein, Lirna und Seifenberg. Am St. Antoni-tage in Altenmarkt, Billischgraz, Brunn, Hotemesch, Sdonskavas, Kressen und Sai-rach. Am St. Veit-Lage in Vich, Gottschee, St. Veit bei Wippach und St. Veit bei Sittich. Am St. Moissustage in Morantsch und Großlaschitz, Montag vor St. Johanni in Bučka. Am 23. in Lerschische. Am St. Johanni-Lage in St. Ge-orgen bei Scharfenberg, Mautersdorf, Dernovo, Wochener-Feitrich, Gereuth (Bez. Planina), Neubegg, Kerschbetten, Reifniz und Weirelberg. Am 26. in Neumarkt. Am Tage vor Petri und Pauli in Ratfahsch. Am Petri und Pauli-Lage in Sagor. Am 30. in Höniglein und Malgern. Montag nach Petri und Pauli in Dornegg und Laibach (8 Tage). Dienstag nach Petri und Pauli in Lischernembl.

Wochenmarkt in Laibach am 31. Mai.

Erbsen fl. 1.70, Binsen fl. 4.—, Erbsen fl. 3.70, Fischen Mezen fl. 3.75, Rindschmalz Pfund fr. 55, Schweineschmalz Pfund fr. 42, Speck feisch Pfund fr. 32, Speck geräuchert Pfund fr. 42, Butter Pfund fr. 50, Eier Stück 1 fr., Milch fl. fr. 10, Rindfleisch Pf. 18 bis 20 fr., Kalbfleisch Pf. fr. 16, Schweinefleisch Pf. fr. 22, Schöpfenfleisch Pf. fr. 12, Hühnel pr. Stück fr. 23, Lauben Stück fr. 12, Heu Cent. fl. 1.30, Stroh Cent. fr. 80, Holz hartes 30zöllig Klafter fl. 7.50, weiches Kst. fl. 5.50, Wein rother Cimer fl. 13, weißer Cimer fl. 14.

Table with columns: Coursbericht, 29. Mai, 30. Mai, 1. Juni (tel.)

Correspondenz der Redaktion.

Herrn S— in Wippach: Ihr Bericht, der uns sehr freute, kommt nächstens.

34.

Dankfagung.

an den

Oesterr. Gresham.

Mein Bruder Dreste Rella in Trient, Ingenieur der Impresa del Trentino Giacomozzi & Co., hatte am 30. Jänner 1864 sein Leben beim „Oesterr. Gresham“ mit fl. 20,000 zu Gunsten seiner Erben versichert. Am 3. September 1864 (daher nach Einzahlung einer einzigen Jahresprämie) wollte es das Unglück, daß derselbe durch einen Sturz vom Felsen sein Leben auf der Stelle einbüßte. Der Unglückliche hinterließ eine Witwe und 8 minderjährige Kinder.

Durch die Wohlthat der Lebensversicherung und namentlich durch die lokale und prompte Bezahlung der versicherten Summe seitens der Ver-sicherungsgesellschaft „Oesterr. Gresham“ ist nicht nur der schwere Ver-lust erleichtert, sondern sind der Witwe die Mittel geboten, für die Hinter-bliebenen auf eine bessere Weise für ihre jetzige und künftige Existenz sorgen zu können. — Ich fühle mich unter Abstattung meines besondern Dankes für das bereitwillige Entgegenkommen im Namen der Hinterblie-benen veranlaßt, diesen Akt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und Jedermann auf die Wohlthaten, welche durch den gemeinnützigen Zweck der Versicherung jedem Familienhaupte geboten werden, besonders aufmerk-sam zu machen. Hochachtungsvoll zeichnet Nicanore Rella.

Wir machen auf die Größe dieses Instituts aufmerksam und beto-nen, daß dieselbe den Versicherten von 5 zu 5 Jahren 80 Percent am Gewinne bezahlt, und ist dieser Gewinn im Jahre 1865 ein sehr bedeu-tender. Die Redaktion.